

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft¹

Obererthal

Nummer

5	8	7
----------	----------	----------

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....

	4	4	3	9
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	1	8	7	4
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	4	2
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		-
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar).....

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die HG Obererthal ist gekennzeichnet von einer engen Verzahnung aus Wald und Flächen mit landwirtschaftlicher Nutzung. Größtes zusammenhängendes Waldgebiet in der HG ist mit rund 900 ha der nördliche Teil des Gemeindewaldes Oberthulba. Im Süden sind die Waldflächen deutlich kleiner und inniger mit der der Feldflur vermengt. Hier liegen neben Flächen des GW Oberthulba auch Teile des Stadtwaldes Hammelburg eng verzahnt mit Flächen des Kleinprivatwaldes.

Insbesondere im Bereich der Kommunalwälder stocken auf den überwiegend aus Bundsandstein hervorgegangenen Böden großflächige Eichen- und Buchenwälder. Die ebenfalls in nennenswertem Umfang vorhandenen kiefern- und fichtendominierten

¹ Nicht zutreffendes streichen!

Bestände sollen aufgrund des sich abzeichnenden Klimawandels zu standortgerechten Mischbeständen umgebaut werden.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	X
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Tanne	Kiefer	sNdh	\sum Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	\sum Lbh
2012	1,2	5,2	0,5	-	6,8	60,2	17,4	0,9	14,6	93,2
2015	3,9	1,3	0,5	0,5	6,2	51,8	28,4	1,5	12,1	93,8
2018	1,8	1,8	1,3	-	4,9	50,5	21,8	13,1	9,7	95,1

In der Verjüngung <20 cm haben sich bei der Baumartenzusammensetzung kaum Veränderungen ergeben. Laubholz dominiert nach wie vor. Der bereits über mehrere Aufnahmen hinweg konstante Eichenanteil von +/- 20% bestätigt, dass diese wichtige Baumart zumindest in dieser Entwicklungsstufe in ausreichendem Maß in der Verjüngung vorhanden wäre.

Der Verbiss ist von einem Verbissprozent von 16,2% auf 9,7% zurückgegangen. Für eine zielgerechte Bestandesentwicklung sind somit beste Ausgangsvoraussetzungen vorhanden.

Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Tanne	Kiefer	sNdh	\sum Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	\sum Lbh
2012	4,7	3,0	-	0,1	7,8	67,0	11,5	1,4	12,2	92,2
2015	5,4	1,4	0,3	0,4	7,4	71,9	11,2	0,7	8,7	92,6
2018	0,4	0,1	0,1	-	0,7	72,2	9,8	5,6	11,8	99,3

Die Verjüngung hat sich mit zunehmender Höhe zu nahezu reinen Laubholzverjüngungen entwickelt. Diese werden von der Buche dominiert. Auch wenn der Anteil der Mischbaumarten merklich zurückgegangen ist, sind diese noch in ausreichendem Maß vorhanden. Den größten Anteil haben die Lichtbaumarten Eiche und Edellaubholz eingebüßt. Die deutlich schattenertragendere Hainbuche (sLbh) konnte ihren Anteil halten. Erstaunlich ist der Rückgang der ebenfalls schattenertragenden Fichte zumal diese kaum verbissen wurde. Der Rückgang der Tanne hat sicherlich mit dem vorhandenen Rehwildverbiss zu tun. Von den insbesondere zur Baumartenanreicherung immer wieder eingebrachten Douglasien wurde durch das systematische Aufnahmeverfahren nur eine einzige Pflanze aufgenommen.

Verbissprozent Leittrieb

	2012	Änderung zu	2015	Änderung zu	2018
Fichte	5,1	+6,8	11,9	-11,9	0,0
Buche	11,4	-3,6	7,8	-4,0	3,8
Eiche	25,6	+1,9	27,5	-19,8	7,7
Elh	10,0	-3,3	6,7	-1,1	5,6
sLbh	22,6	-3,1	19,5	-16,1	3,4
Alle Baumarten	14,7	-3,0	11,7	-7,4	4,3

Der Verbiss des Leittriebs über alle Baumarten ist im Vergleich zur Aufnahme des Jahres 2015 um 7,4% deutlich zurückgegangen und hat einen Wert unter 5 erreicht. Somit ist weniger als jede zwanzigste Pflanze verbissen. Bemerkenswert ist der Rückgang der Verbissbelastung bei der Eiche, beim sonstigen Laubholz und bei der Fichte im zweistelligen Bereich.

Dieser erfreuliche Trend gilt für die Eiche auch in der Kategorie „Verbiss im oberen Drittel“ (-14,6 %!). Betrachtet man jedoch den absoluten Anteil verbissener Eichen so relativiert sich diese positive Entwicklung, denn derzeit ist noch jede zweite Eiche verbissen. Gewichtet über alle Baumarten hat der Verbiss deutlich zugenommen. Dies gilt besonders für die Buche, die mit plus 13% Prozent hier besonderen Belastungen ausgesetzt ist.

Während die Erfassung des Leittriebverbisses nur den Zeitraum seit Beginn der letzten Vegetationsperiode berücksichtigt, umfasst die Erhebung des Verbisses im oberen Drittel alle erkennbaren Verbisschäden auch aus den Vorjahren.

Verbiss im oberen Drittel

	2012	Änderung zu	2015	Änderung zu	2018
Fichte	48,5	-11,2	37,3	+7,1	44,4
Buche	27,5	-3,6	23,9	+13,1	37,0
Eiche	42,1	+17,7	59,8	-14,6	45,2
Elh	36,7	-3,4	33,3	-1,3	32,0
sLbh	45,9	-9,1	36,8	+5,5	42,3
Alle Baumarten	33,7	-3,6	30,1	+8,1	38,2

Trotz dieses hohen Anteils verbissener Pflanzen sind bei mehr als der Hälfte aller aufgenommenen Verjüngungen mehr als 13.000 unverbissene Buchen pro ha vorhanden. Werden zusätzlich alle weiteren vorhandenen Mischbaumarten in die Betrachtung mit einbezogen, so ergibt sich für diese Flächen eine Stammzahl von mehr als 21.500 unverbissener Pflanzen pro Hektar. Dies verdeutlicht den enormen Stammzahlreichtum der vorhandenen Verjüngungen.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Ta	Kie	sNdh	Σ Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	Σ Lbh
2012	-	3,4	-	-	3,4	71,6	1,5	1,5	22,0	96,6
2015	2,9	-	-	1,0	3,9	67,2	11,8	1,5	15,7	96,1
2018	-	-	-	-	-	93,5	-	1,1	5,4	100

Im Bereich in dieser Höhenstufe waren bei der aktuellen Aufnahme kaum mehr Mischbaumarten vorhanden. Beim Nadelholz wird versucht, dieser Entwicklung durch aktives Einbringen v.a. von Tanne und Douglasie entgegengewirkt. Um das in geringeren Höhenstufen in ausreichendem Umfang vorhandene Laubholz für die weitere Bestandesentwicklung zu sichern, müssen neben einer weiterhin engagierten Jagd auch waldbauliche Anstrengungen in Form von gezielten Pflegeeingriffen zugunsten der Mischbaumarten ergriffen werden. Gesunde, klimastabile und damit mischbaumartenreiche Folgebestände zu erzielen, muss das Ziel künftigen waldbaulichen Handelns sein.

Fegeschäden (1,1%) haben sich deutlich verringert.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:	3	0
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....		-
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:		2

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Das aufgenommene Verbissprozent insbesondere beim entscheidenden Leittriebverbiss ist mit 4,3 % erfreulich positiv ausgefallen und zeigt im Vergleich der letzten Jahre einen positiven Trend. Leider hinkt der Verbiss im oberen Drittel dieser Entwicklung hinterher.

Die Verbisssituation in der HG Obererthal ist **tragbar**. Dieses Votum gilt jedoch ausdrücklich nur für die rotwildfreien Bereiche der HG. Die Teile der HG, die im Bereich der Rotwildhegegemeinschaft liegen, weisen deutlich höheren Verbiss auf.

Diese Einschätzung wird durch die Revierweisen Aussagen (6) untermauert, die für die HG Obererthal angefertigt wurden. Das Revier 672136 Oberthulba Nord wurde mit „zu hoch“ (komplettes Revier) und das 672140 Frankenbrunn mit „tragbar“, jedoch mit der

Tendenz „zu hoch“ bewertet. Beide Reviere liegen im Bereich der Rotwild-HG Rhön West. Von den vier Revieren außerhalb sind zwei mit „tragbar“ und zwei gar mit „günstig“ bewertet.

Der Verbiss in diesen beiden „Rotwild-Revieren“ wird allerdings ausschließlich durch das Rotwild verursacht. Eine zielgerichtete Verjüngung ist derzeit dort nicht möglich. Selbst langjährig vor Verbiss geschützte Kulturen sind bereits wenige Jahre nach Auszäunung massiv geschält. Insbesondere im Revier Oberhulba Nord fällt weiterhin der massive Verbissdruck auf Freiflächen auf, der selbst das Aufwachsen von Pionierbaumarten verhindert.

In Zusammenarbeit mit den angrenzenden Waldbesitzer (BaySF und hinterliegende (Groß-) Privat- Waldbesitzer) wurden von der Gemeinde Oberhulba erste Maßnahmen ergriffen, das Problem überhöhter Rotwildbestände einer Lösung zuzuführen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die in diesem Forstlichen Gutachten formulierte Empfehlung soll die Beteiligten in die Lage versetzen, eine angepasste Abschussplanung **für das Rehwild** zu finden. Diese lautet: Abschuss soll „**beibehalten**“.

Losgelöst hiervon wird dringend empfohlen, den Abschuss des Rotwildes deutlich anzuheben. Neben dem Verbiss verursacht diese Wildart massive Schäden durch Schälung, die nicht selten einen wirtschaftlichen Totalschaden für den Waldbesitzer darstellt. Entsprechende Inventuren des benachbarten Forstbetriebes Hammelburg sowie die Aussagen der 2016 durchgeführten Forsteinrichtung kommen zu gleichen Ergebnissen.

Hier gilt es konsequent gegenzusteuern.

Im Vorfeld der Erstellung eines möglichen Rotwildkonzeptes ist es unbedingt erforderlich, durch Reduktion eine der Waldverjüngung angepasste und tragbare Rotwilddicht herzustellen. Hierzu sind alle Verantwortlichen gefordert, größtmögliche Flexibilität bei der Planung und ein entsprechendes Engagement bei der Umsetzung zu zeigen.

Flankierende Maßnahmen der Lebensraumverbesserung müssen parallel zur Erhöhung des Rotwildabschusses als zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input checked="" type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Bad Kissingen, den 02.10.2018	Unterschrift  Bernhard Zürner, FD
---	--

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft

Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“